



Die mit dem Glas tanzt ...

Die von **Verena Schatz** mundgeblasenen Glasobjekte verbinden klares Design mit perfekter Funktionalität. Obwohl jedem Entwurf eine Skizze vorausgeht, gibt die Künstlerin dem Material den Spielraum, den es braucht. Deshalb gleicht hier kein Stück dem anderen. Zu Besuch in der Glas-Werkstatt.

Text: Zivana de Kozierowski Fotos: Monika Löff



Man könnte es fast übersehen: Nur ein kleines Schild deutet auf die Werkstatt „Glass Maker Space“ in St. Konrad hin, das Atelier, in dem die Künstlerin Verena Schatz erst seit einigen Monaten ihre Glasobjekte fertigt. Kaum haben wir die Halle betreten, sind wir auch schon mitten drin in der Materie. Eine heiße Sache: Das Feuer in einem Ofen bullert laut vor sich hin, davor die Künstlerin mit Schutzbrille im Gesicht und einem Metallstab – der sog. Glasmacherpfeife in der Hand, auf dem gerade ein noch zähflüssiger Glasklumpen bearbeitet wird.

„Mit meinen Arbeiten bewege ich mich an der Schnittstelle zwischen Kunst, Handwerk und Design.“

Verena Schatz

Der Weg zum Glas

Es wirkt fast wie ein Tanz, wie eine durchkomponierte Choreographie, wenn Verena Schatz zwischen Ofen und Glasbläser-Werkzeugen hin und her jongliert. Dabei dreht sie die Glasmacherpfeife mit Glasobjekt gekonnt und fast grazil - schnelle Abläufe und akkurate Bewegungen. Dazwischen führt sie die Pfeife immer wieder zum Mund und bläst hinein, nachdem das Material im Ofen erhitzt wird. Das Glasobjekt bekommt Struktur und der vorher noch etwas unförmige Klumpen wird immer mehr als Glasobjekt mit einer ganz bestimmten Form erkennbar.

Was die Künstlerin hier in knapp 7 Minuten demonstriert, hat sie über Jahre hinweg erlernt. 6 Jahre dauert es in der Regel, bis ein Glasmacher seine Kunst beherrscht. Dabei erzählt Verena Schatz auch, dass sie im Rahmen ihrer Ausbildung an der Royal Danish Academy of Design in Dänemark auf der Insel Bornholm einen Bachelor-Degree in Glaskunst erworben habe. „Ursprünglich wollte ich dorthin nur eine Studienreise machen, aber dann habe ich im wahren Sinne des Wortes Feuer gefangen.“ Wenn sie so ihren Werdegang schildert, klingt bei Verena Schatz immer wieder der Tiroler Dialekt durch.

Von Tirol in die weite Welt

In Tirol ist die Designerin nicht nur aufgewachsen, dort hatte sie auch ihre ersten Berührungspunkte mit dem Material Glas. In Kramsach besuchte sie die renommierte Glasfachschule und arbeitete schließlich 5 Jahre als Glastechnikerin. 2008 kehrte die Tirolerin zum Werkstoff Glas als kreativem Medium zurück. Nach einem Prakti-

kum im Corning Museum of Glass in den USA studierte Schatz ein Semester Glasdesign an der Kalmar University in Schweden. Dann folgte ihr Bachelorstudium auf der Insel Bornholm.

Zwischen 2013 und 2015 besuchte Verena Schatz das Institut für Künstlerische Keramik und Glas an der Hochschule Koblenz, welches sie im Juli 2015 mit dem Master of Fine Arts abschloss. Bis 2017 war sie dort als Dozentin für Glasbearbeitungstechniken und Werkstattleiterin tätig. Seither lebt und arbeitet die Glasmacherin in St. Konrad und betreibt dort seit einem halben Jahr ihr Atelier „Glass Maker Space“. ~~Auch hier will Verena Schatz künftig ihr Wissen rund um das Glasmachen an Interessierte weitergeben.~~

~~Im idyllischen St. Konrad, zwischen Gmunden und Scharstein gelegen,~~ will Verena Schatz künftig ihr Wissen rund um das Glasmachen an Interessierte weitergeben.

„Ich beginne immer mit einer Skizze und zeichne die Form, welche ich mir vorstelle. Doch ich mag es genauso, die Dinge dem Zufall zu überlassen.“

Verena Schatz

Glas-Paradies Skandinavien

Während der Woche wird vorrangig die Feinarbeit erledigt. Das Zeitaufwendigste, so Verena Schatz, sei das Schneiden und Schleifen der Glasobjekte. Ihre Zeit investiert die Künstle- →





rin aber auch in die Suche nach Kooperationen mit anderen Künstlern oder in die Organisation von Ausstellungen, wie zuletzt in der Galerie Brunnhofer in Linz. Auch Projekte wie „Art in Residence“ stünden immer wieder auf dem Programm. Diese Themen liegen der Glasmacherin besonders am Herzen. In Österreich, so meint sie, gebe es nämlich keine „Glasszene“ wie etwa beispielsweise in Dänemark. Das führe auch zu einem ganz anderen Bewusstsein im Zusammenhang mit diesem Material.

„Die Menschen sollten wieder ein Gefühl, eine Wertschätzung dafür bekommen, was hinter dieser Arbeit steckt,“ so Schatz. In Skandinavien hat dieses Kunsthandwerk einen ganz anderen Stellenwert. Es hat ein viel höheres Image, es gibt eine regelrechte Szene mit vielen kleinen Glasstudios und Künstlern, die mit Glas arbeiten. In Österreich sei Glaskunst oft mit einem Image behaftet, das eher altmodisch und verstaubt ist. Formschönes Design sei das Schlagwort. Nur damit könne man Glasobjekte aus dieser Ecke holen und wieder mehr ins Bewusstsein rücken, so die Glasmacherin.

Wunderschönes Farbenspiel

Auf einmal scheint die Herbstsonne in flachem Winkel durch das Werkstattfenster. Und ganz so, als ob jemand einen Lichtschalter betätigt hätte, fangen die Glasobjekte im Raum plötzlich an zu leuchten und werfen dabei farbige Schatten auf den Untergrund. Ein zauberhaftes, stilles Spektakel sondergleichen. Denn nicht nur Farben wie Bernstein, Stahlblau oder Cyan bekommen jetzt eine besondere Intensität, auch die unterschiedlichsten Oberflächenstrukturen zeichnen sich in ihrem Schattenswurf ab und „erzählen“ so von ihrem Fertigungsprozess.



”

Die größte Faszination birgt für mich nach wie vor, der flüssige und formbare Zustand von Glas. Dieser weiche und formbare Zustand ist in vielen meiner Arbeiten, trotz physikalischer Starrheit, formal noch präsent.

Verena Schatz

Die besonders feinen Kraklee-Strukturen entstehen übrigens, wenn das noch heiße Glas zum Teil in kaltes Wasser getaucht wird. „Was die Färbung und die Formgebung betrifft, gibt es unzählige Möglichkeiten“ so Verena Schatz. Nicht zuletzt durch das Farbpulver, dem sog. „Glaskrösel“, das beigemischt wird, um bestimmte Farbeffekte im Glas zu erzielen.

man ja das heiße Glas selbst nicht anfassen kann. Das zu beherrschen hat schon viele Jahre gedauert. Man sagt nicht umsonst, dass das Glashandwerk eines jener Handwerke ist, die am schwierigsten zu erlernen sind ...“

Nähere Infos unter:
www.glassmaker.space

Was es ist, was Verena Schatz an dieser Materie so besonders fasziniert? „Das Fließende, das Formbare würde ich sagen. Und die Abläufe in der Produktion. Diese haben für mich tatsächlich etwas fast Magisches, etwas Tänzerisches. Dabei bin ich dann wie in einer Art Trance, einem Ausnahmezustand. Das ist es, was mich von Anfang an fasziniert hat. Man muss auch wirklich eins werden mit dem Werkzeug, weil

